

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 140 (1974)
Heft: 9

Artikel: Scharfschiessübungen
Autor: Geiger, Louis / Sollberger, Hans Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-48827>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Scharfschießübungen

Major Louis Geiger und Hptm i Gst Hans Rudolf Sollberger

1. Kriegsbild und Konsequenzen für die Übungsanlagen

Wir beschränken uns auf diejenigen Faktoren, die in der Ausbildung der unteren Stufen (bis und mit Einheit) ihren Niederschlag finden sollten:

Feindbild

Träger jeder Kampfhandlung sind die Kampfpanzer.

Das Absitzen der motorisierten Schützen beschränkt sich auf Ausnahmefälle. Normalerweise wird der Kampf ab Schützenpanzer entschieden.

Konsequenzen

Die Themata müssen beschränkt werden auf:

- Verteidigung: Stützpunkt/Sperre/Gegenstoß.
- Aggressive Kampfführung.

Dabei sollen folgende Punkte berücksichtigt werden:

- Unsere Waffen gegen weiche Ziele (Sturmgewehr, Maschinengewehr, Stahlgranate usw.) können erst dann zum Einsatz kommen, wenn die Panzerabwehrwaffen durch ihren Trefferefolg die gegnerischen Panzergrenadiere zum Aussteigen gezwungen haben (pro Panzer 3 Treffer).
- Da aber die Panzerabwehrmunition für eine konsequente Ausbildung zu knapp dotiert ist, wird es notwendig, durch «Kunstgriffe» die Waffen gegen weiche Ziele zum Einsatz zu bringen (Auffahren auf Minen usw.).
- Bei dem Thema Gegenstoß geht es in erster Linie darum, die Panzerabwehrwaffen auf die optimale Einsatzdistanz an das zunehmende Ziel heranzubringen (zum Beispiel geschickte Geländewahl in der Verschiebung, Einsatz von Nebel usw.). Vorerst müssen die eingebrochenen Panzer oder Schützenpanzer vernichtet werden. Erst in der zweiten Phase wird dann das bekannte Vorgehen mit Feuer und Bewegung und Einbrechen in die Stellung mit Handgranaten gespielt.
- Der größte Infanterie-Verband, mit dem glaubwürdig angriffsweises Vorgehen bei den Feldtruppen geübt werden kann, ist der verstärkte Zug.

Helikoptertransportierte Truppen landen in unserem Rücken

Maschinengewehr- und Sturmgewehrübungen

- Rascher Stellungswechsel von Normallafette auf Flablafette.
- Rasches Erfassen eines Zieles ab Flablafette.
- Schießen auf bewegliche Helikoptersilhouetten mit Sturmgewehr und Maschinengewehr.

Minenwerfer

Rascher Bezug einer technischen Wechselstellung (um in einen möglichen Luftlanderaum wirken zu können).

A-Waffen werden auf Kommandoposten großer Verbände, mechanisierte Bereitstellungen, Infrastruktur der Flugwaffe und als Flankensicherung angreifender Verbände eingesetzt.

Forderung: Dezentralisation.

Stützpunkte und Sperren werden folglich meist durch verstärkte Züge, ausnahmsweise durch verstärkte Einheiten besetzt.

Folge: Scharfschießen sollen hauptsächlich mit verstärkten Zügen, ausnahmsweise mit verstärkten Kompanien durchgeführt werden.

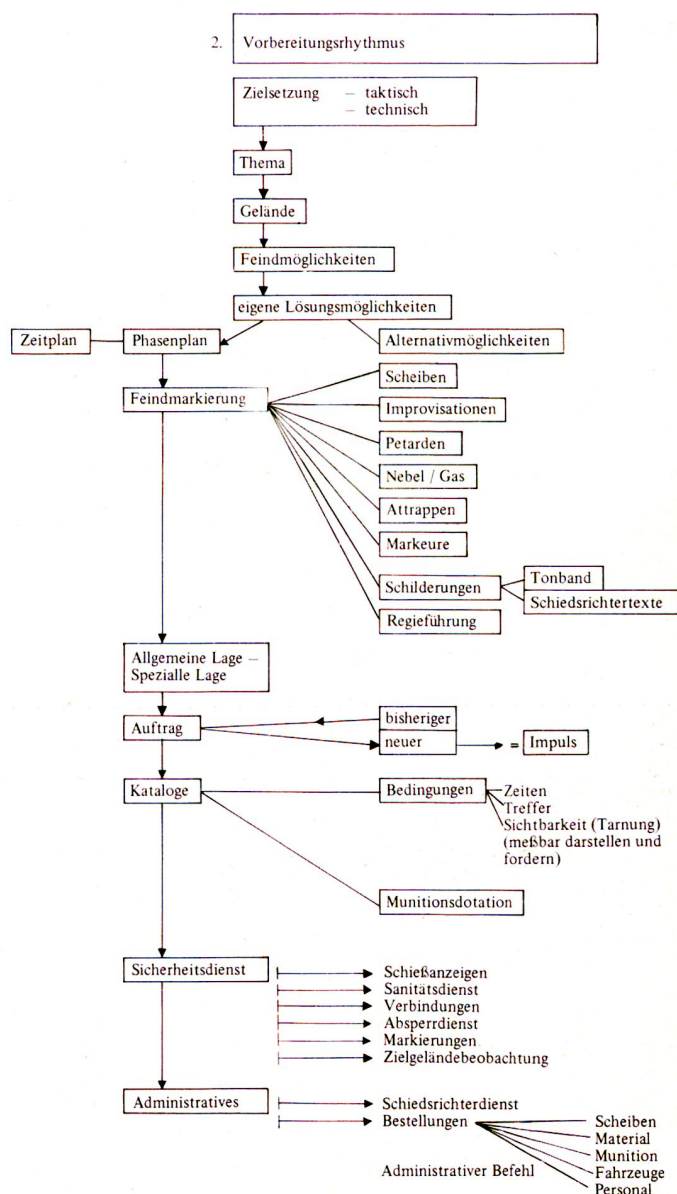
C-Kampfstoffe werden auf Stützpunkte und Sperren eingesetzt. Etwa ein Viertel der schweren Munition der Warschauer-Pakt-Staaten ist mit C-Kampfstoffen gefüllt.

Ungefähr die Hälfte der Gefechtsschießen sollte im AC-Schutzanzug durchgeführt werden. Das Tragen der Schutzmaske während längerer Zeit ist eine zwingende Notwendigkeit.

Der Kampf wird bei Nacht mit gleicher Intensität wie bei Tag weitergeführt.

Häufige Nachtschießen.

Auch in der Nacht müssen die gleichen Themata wie bei Tag durchgespielt werden. Die Übungen müssen also primär Panzer und den Gegner aus der Luft zeigen. Die Panzerabwehrwaffen müssen für den Nachtkampf vorbereitet werden. Beim Raketenrohr werden die Kornspitze und der Diopter (nur zwei Punkte), beim Sturmgewehr die Kornspitze und die Hohlpanzergranate mit selbstleuchtender (radioaktiver) Leuchtfarbe bestrichen.



3. Feindmarkierung / Scheibenstellung / Übungsregie

Scheibenstellung

Da die Scheibenstellung das Feindbild markiert, erwachsen die folgenden Konsequenzen:

Der Gegner greift primär mechanisiert an:

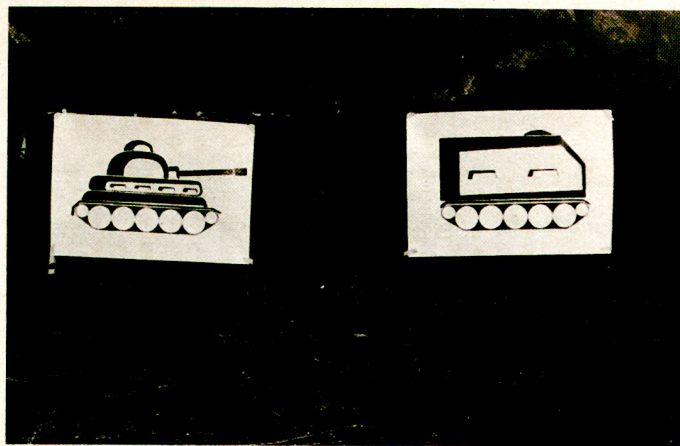
Photo 1
Scheiben F Div 6
– Kampf pz
– Spz

Photo 2
Dachlatten/
Dachpappe

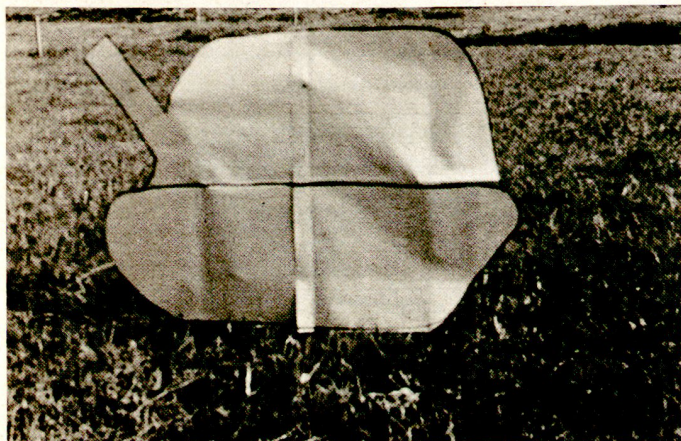
Photo 3
Fels/Pz gemalt

Photo 4
Pz mit Sägemehl gezeichnet

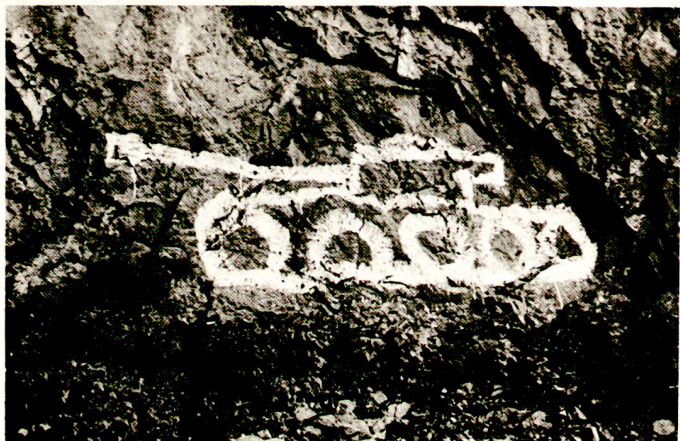
Photo 5
Pz mit Z- und F-Scheiben gelegt



I



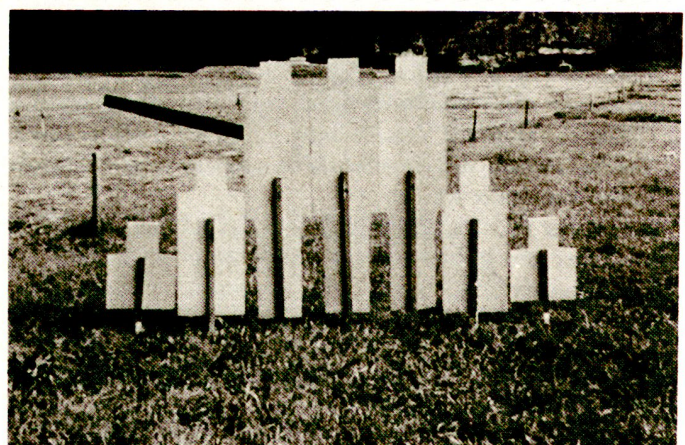
2



3



4



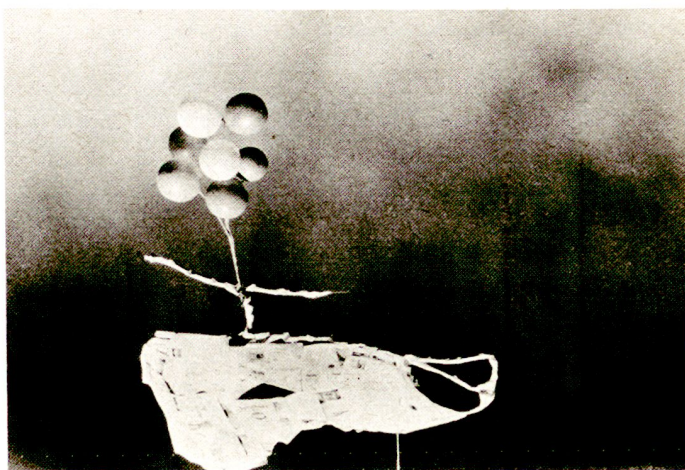
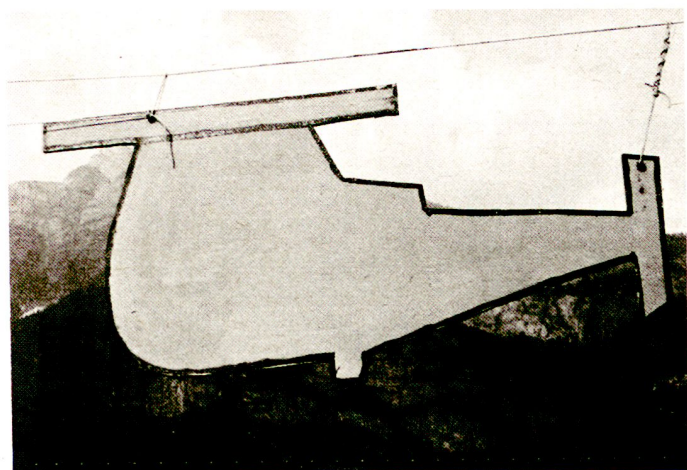
5

Abgestiegene Panzergrenadiere suchen zuerst Deckung, nehmen dann *getarnt* den Feuerkampf auf.

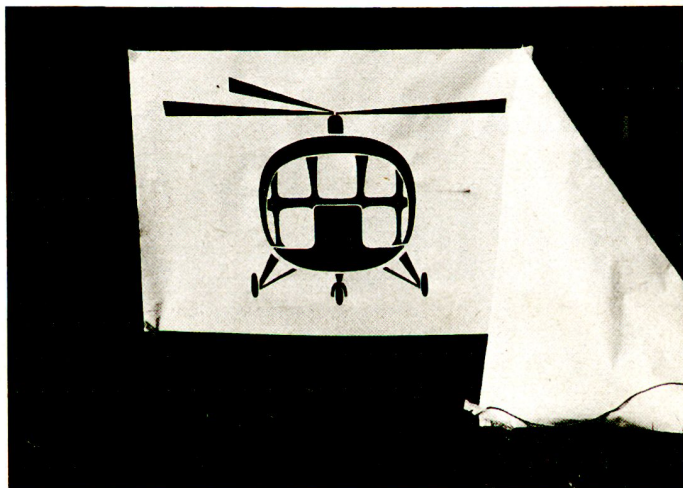
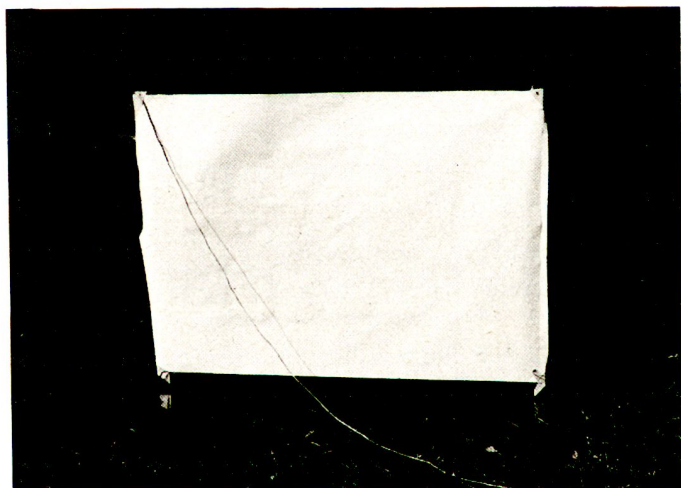
Der in Deckung liegende Gegner muß also auch in der *Deckung* markiert werden.



Der luftgelandete Gegner erscheint überraschend.



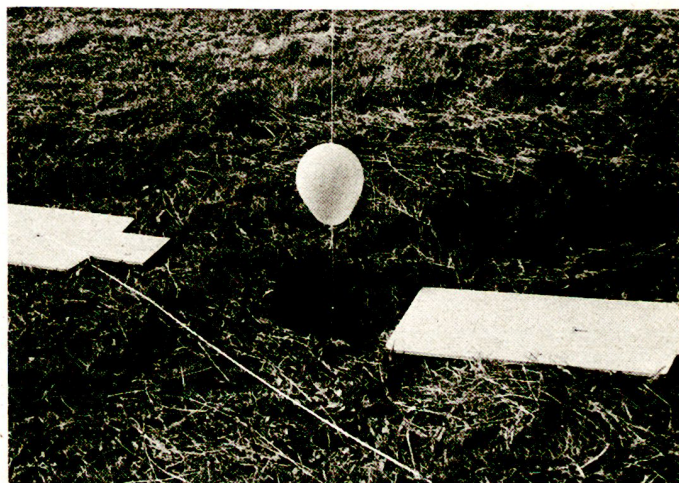
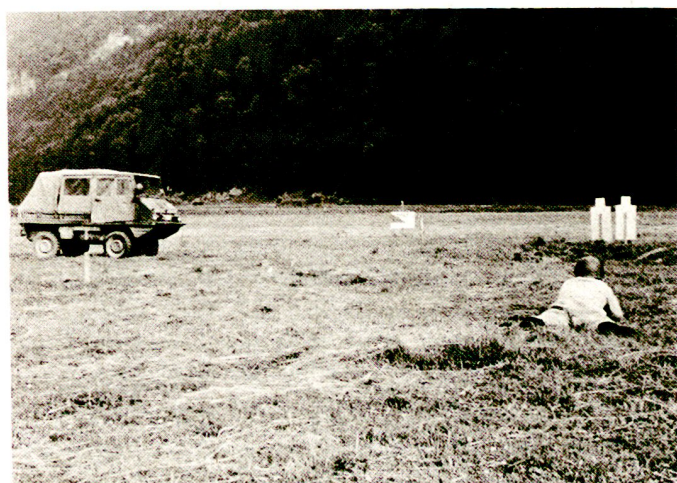
Scheibe F Div 6 a) verdeckt
b) mit Schnurzug freigegeben



Wenn die Sicherheitsbestimmungen eingehalten werden, ist es nicht verboten, das Gefechtsfeld mit Markeuren zu betreten.

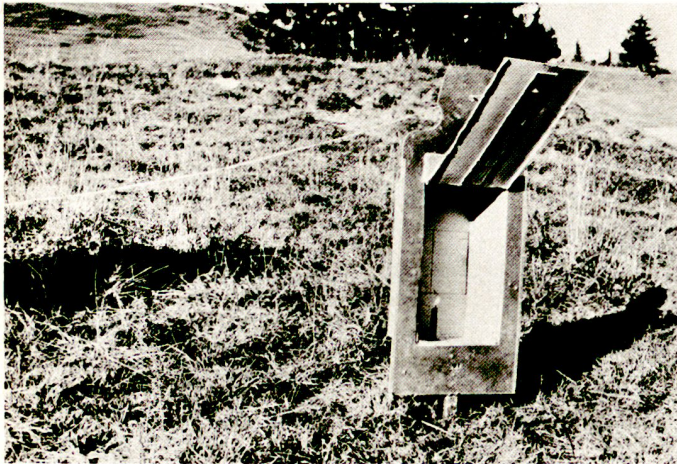
Weitere Anregungen:

Scheibe «auftauchender Ballon».
– Überraschung.



Scheibe «Mündungsblitz».

- Nachtschießen.
- Scheibe muß getroffen werden.



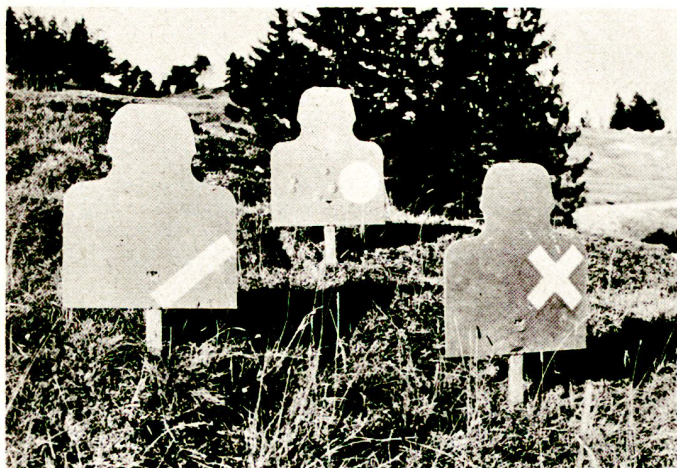
Scheibe «Überraschung».

- Seriefeuer.



Scheibe «Symbol».

- Provoziert Feuerarten.



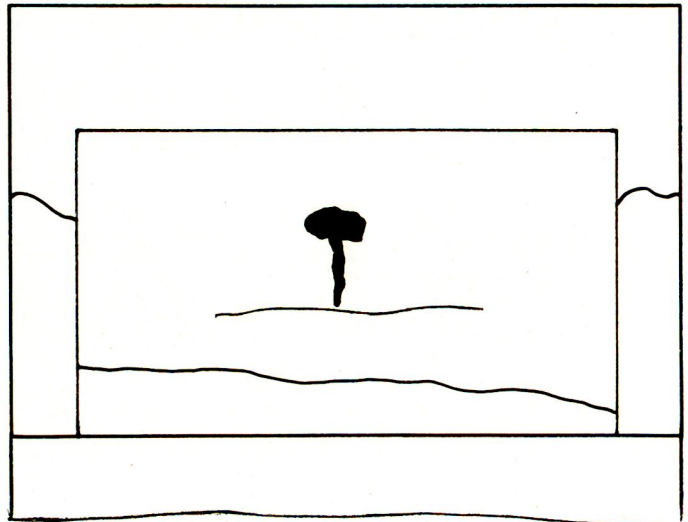
- Die Scheibenbilder: – Kampfpanzer (Bild 1)
- Schützenpanzer (Bild 1)
- Helikopter (Bild 12)

1 m x 1 m, Fr. 1.-/Stück, sind bei: Kdo F Div 6, Kaserne, 8020 Zürich, erhältlich.

Weitere Feindmarkierung

- C-Einsatz:
- Konventioneller Beschuß:
- A-Einsatz in einem anderen Kampfraum:

Verschwelkerze
Petarden



Plastikfenster mit aufgemaltem Pilz

Standort der beobachteten Gruppe

Blitz: Magnesium zünden

Knall: Petarde

Die übrigen Elemente zur ATO-Meldung sind in der Zeichnung gegeben.

- Kampfgeräusche:

Batterie-Tonbandgeräte

Kampfgeräusche – Helikopter

– Flieger

– Panzer

– Feuer

können unter Einsendung des Bandes bei Major Geiger, Inf OS, Kaserne, 8020 Zürich, aufgenommen werden.

Übungsregie

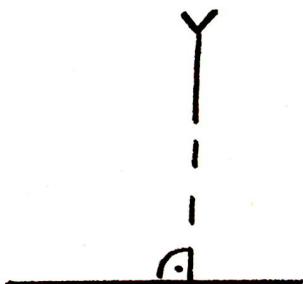
Grundsätze

1. Die Übung sollte auf Anhieb *scharf* geschossen werden.
2. Die Scheiben müssen nach dem Entschluß gestellt werden. Das Scheibenbild darf *nicht* den Entschluß provozieren.
3. Nach Bekanntgabe der Übungsbestimmungen beschränken sich die (unrealistischen) Schilderungen auf ein *Minimum*.
4. Die Gehilfen überprüfen meßbare Leistungen, wie
 - Treffer,
 - Zeiten,
 - Sichtbarkeit (Beobachter mit Feldstecher: pro Mann ... Sekunden sichtbar),
 - Prozent Ellbogen nicht aufgestützt,
 - Prozent Visier nicht nachgestellt,
 - Anzahl Ladestörungen.
5. Der Übungsleiter behält den Überblick über die Übung. Er kann jederzeit abbrechen oder einzelne Aktionen anhalten.
 - Signalarakete rot,
 - Funk.

4. Sicherheitsbestimmungen

Wir möchten hier nur diejenigen Sicherheitsbestimmungen auf-führen, die ungenügend beachtet werden:

- Der Kugelfang hinter dem höchstgestellten Ziel muß so beschaffen sein, daß er, aus der Waffenstellung liegend mit gestrecktem Arm gemessen, dieses um zwei Finger überragt.
- Die Scheiben sollen so gestellt werden, daß möglichst in einem Winkel von 90° in den Hang geschossen werden kann.
- Scheiben dürfen nicht in die Ebene gestellt werden (Ausnahmen: ausgesprochen hohe Kugelfänge im Hintergrund).
- Beim Einrichten von Nebenarbeitsplätzen wird sehr oft der durch Prellschüsse gefährdete Mann zu wenig berücksichtigt.



- Zusammenhängende Wälder müssen geschont werden. Scheibenstellung unter dem Waldrand zwei Finger. Minenwerferziele dürfen nicht näher als 100 m an den Waldrand gestellt werden.

5. Nebenarbeitsplätze

Anforderungen:

Aufträge an Soldaten klar und unmißverständlich formulieren und auf einer Postentafel festhalten.

Meß- und kontrollierbare Forderungen stellen.

Nichterfüllen von Forderungen muß Nacharbeit zur Folge haben. Nebenarbeitsplätze müssen vom Hauptarbeitsplatz aus überblickbar sein.

Nebenarbeitsplätze sollen mit der Arbeit auf dem Hauptarbeitsplatz im Zusammenhang stehen.

Die Rotation auf den Nebenarbeitsplätzen muß klar geregelt werden.

Es sollen Arbeiten gewählt werden, deren Beherrschung viel Übung erfordert.

Nebenarbeitsplätze müssen sorgfältig vorbereitet (Arbeitsblätter!), die Forderungen genau überlegt und je nach Fall getestet werden.

Bei der Postentafel liegt eine Zugliste auf, in welche sich der Übende einträgt, wenn er erfüllt hat (eventuell muß geregelt sein, wo die Arbeit abzugeben beziehungsweise vorzuweisen ist).

Vorkehrungen für den Schlechtwetterfall (Plastikmäppchen, Baracke, Zelte) müssen getroffen sein.

Praktische Beispiele:

Handgranatenwerfen

Distanz 18, 22, 25 m, Zieldurchmesser 10% der Wurfdistanz.

Aufgabe: Werfen von UWK 10 Würfe, pro Distanz 8 Treffer. 10 Würfe auf Fensterrahmen 1 m × 1 m, Distanz 15 m, 8 Treffer.

Test Panzererkennung

Panzer mit gebrochenen Silhouetten aus Panzererkennungskisten. Beobachtungsdistanz etwa 7 m. Vorbereitete Zettel 1–20.

Aufgabe: Erkennen, ob es sich um einen schweizerischen oder einen ausländischen Panzer handelt.

Bei Schweizer Panzern Angabe des Typs.

Test Flugzeugerkennung

20 Kampfflugzeuge an Schnüren aufgehängt. Beobachtungsdistanz etwa 5 m von unten.

Aufgabe: Erkennen, ob schweizerische oder ausländische Flugzeuge, bei Schweizer Flugzeugen Angaben des Typs.

Vorbereitung wie beim Test Panzererkennung.

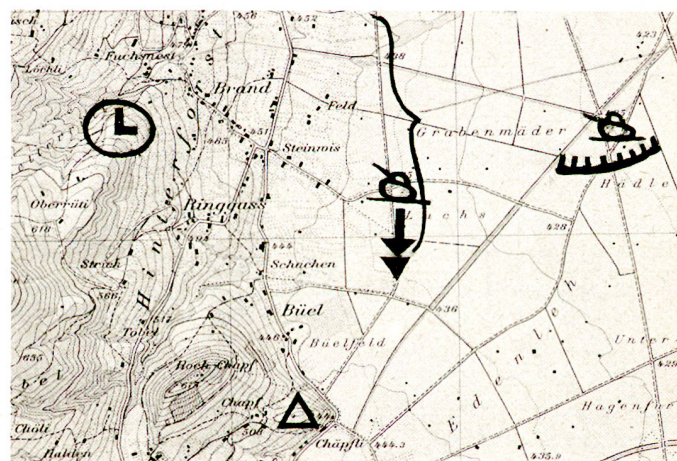
Distanzschätzpiste

Krokis mit angegebenen Zielen, Scheiben mit Nummern im Beobachtungssektor aufgestellt, oder mehrere Richtkreise, die auf verschiedene Ziele eingerichtet sind.

Aufgabe: Schätzen der Distanzen.

Gefechtsmeldung

Eine Skizze muß als Gefechtsmeldung redigiert werden.



Aufgabe: Erstellen der Gefechtsmeldung (wer, was, wann, wo?).

Erstellen einer Minenschnellsperre

- mit Brettern,
- mit Seilen.

Die Funktionstüchtigkeit wird vom Chef der Nebenarbeitsplätze überprüft.

Repetition: Justieren und Korrigieren

10 reduzierte A-Scheiben.

Je 3 farbige Reißnägeln markieren 3 geschossene Schüsse.

1 Sturmgewehr zum Festhalten der Visiersprünge auf dem Diopter.

Aufgabe: Bestimmen des mittleren Treffpunktes. Festhalten der Korrektur auf vorbereitetem Blatt.

Scheiben-Nr	mittlerer Treffpunkt		justieren		Korrektur	
	Seite	Höhe	Kerben Uhrzeigersinn	Kerben gegen Uhrzeigersinn	Seite	Höhe
	rechts	links			rt	lk
1						
2						
3						

Telemeter

Nicht justiert; Kroki mit numerierten Geländepunkten.

Aufgabe: Justieren des Telemeters nach Sonne oder Geländepunkt unendlich.

– Messen von 10 verschiedenen Distanzen.

Minenwerfer

10 Minenwerfer so aufstellen, daß die Maximal- und Minimalelevation bestimmt werden muß (eventuell 1 Hindernis durch ein gespanntes Seil, Hochsprunglatte usw.).

Aufgabe: Bestimmen der Maximal- und Minimalelevation. Notieren auf einem Blatt Papier, das am Schluß in einem Kuvert deponiert wird.

Kameradenhilfe

Pro Posten 1 oder 2 «ausgediente Schaufensterpuppen». 4 Verwundetenphotos (zum Beispiel 1 Bein-, 1 Arm-, 1 Kopf-, 1 Bauchverletzung).

Aufgabe: Behandeln der vier Verletzungen.

Kontrolle durch den Chef der Nebenarbeitsplätze.

6. Übungsbesprechung

Grundsätze

Nicht mehr als drei negative Feststellungen anbringen.

Das Schwergewicht liegt auf der Besprechung der Kaderleistung. Vor der Übung kann der Leiter einen aufgeweckten Wehrmann beauftragen, während der Übungsbesprechung den Film der Ereignisse zu schildern. Dies ergibt eine wertvolle Zusammenfassung und zeigt dem Übungsleiter deutlich, ob die Feindmarkierung geglückt ist.

Um die Unteroffiziere zu aktivieren, kann man sie vor der Übung beauftragen, zur Besprechung zwei positive und zwei negative Punkte zur Arbeit ihrer Unterstellten beizutragen. Der Unteroffizier steht mit diesem Auftrag der Arbeit seiner Leute kritischer gegenüber.

Die Übungsbesprechung darf nicht in ein Frage-und-Antwort-Spiel oder gar in eine Diskussion ausarten.

Die wichtigste und entscheidende Grundlage für richtiges und zuverlässiges Schießen ist die Disziplin des einzelnen Mannes. In Verbindung mit einer gründlichen Ausbildung schafft sie die Feuerdisziplin des ganzen Verbandes. Eine Truppe, die im scharfen Gefecht ganze Arbeit leistet, ist diszipliniert. Der scharfe Schuß ist einer der zuverlässigsten Gradmesser der Disziplin. Wer im scharfen Schuß versagt, versagt im Gefecht überhaupt. Der scharfe Schuß ist eines der besten Erziehungsmittel, sowohl des einzelnen als auch des ganzen Verbandes. Treffen ist weder Kunst noch Talentsache, sondern Ausbildung.

(Oberst i Gst Matthias Brunner, ehemaliger Kommandant der Eidgenössischen Schießschule Walenstadt)

Erfahrungen eines Kompaniekommandanten 1973

Oblt Ruedi Steiger

Fast täglich kann man in Tageszeitungen fettgedruckte Schlagzeilen über politische Agitation, Hungerstreiks und ähnliche Solidaritätskundgebungen in Rekrutenschulen lesen. Es soll und darf die Tatsache nicht verschwiegen oder gar abgestritten werden, daß sich im Verlaufe der letzten Jahre in mehreren Rekrutenschulen Vorfälle ereigneten, die den Dienstbetrieb mehr oder weniger störten, vielleicht sogar vorübergehend verunmöglichten. Auf die Hintergründe und Erscheinungsformen dieser durchaus ernst zu nehmenden Schwierigkeiten soll aber an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden.

Gefährliche Vorurteile und Verallgemeinerungen

Daß auch noch im Jahre 1973 zahlreiche Rekrutenschulen die ihnen gestellten Aufgaben ohne die geringsten Behinderungen von seiten der Rekruten erfüllt haben, darf vielleicht doch einmal erwähnt werden – im vollen Bewußtsein, daß diese Feststellung für aktionshungrige Redaktionsstuben kaum von Interesse sein dürfte. Nun, schließlich gehören auch noch heute die Zeitungsrubriken über Überfälle und Verbrechen zu den meistgelesenen ... Allerdings muß in der oft sehr einseitigen Berichterstattung über Zwischenfälle in Rekrutenschulen eine ernste Gefahr gesehen werden: Das Verhalten einzelner Rekrutengruppen wird – weil man ja eben nichts anderes hört – auf die Gesamtheit der 1973 erstmals Eingerückten übertragen. Verallgemeinerungen sind immer ungerecht; absolut abzulehnen sind sie aber überall dort, wo Menschen – handle es sich nun um junge oder alte, politisch eher links oder rechts stehende – nicht mehr als Einzelpersonlichkeiten, sondern nur noch als anonyme Vertreter einer kaum definierbaren Gruppe betrachtet und behandelt werden. Menschliches und vielleicht in ganz besonderem Maße jugendliches Verhalten bietet sich so vielgestaltig dar, daß jeder Versuch, dasselbe mit wenigen Begriffen zu erfassen und in stereotype Formeln zu zwingen, von allem Anfang an zum Scheitern verurteilt sein wird.

Notwendiges Verstehen

«Die heutige Jugend verstehe ich einfach nicht mehr.» Manchmal beinhalten solche und ähnliche Aussagen – seien sie von Eltern, Lehrern, zivilen oder militärischen Vorgesetzten ausgesprochen – mehr als nur eine sachliche Feststellung. Nur allzu oft verbirgt sich hinter diesen wenigen Worten eine abgrundtiefe Resignation, die Angst, die junge Generation in ihrem Denken, Fühlen und Handeln nicht mehr verstehen zu können. Einen jungen Menschen zu verstehen heißt keineswegs, sich mit ihm in jeder Beziehung solidarisch zu erklären oder für alle seine Reaktionen Verständnis aufzubringen. Gegenstände können begrifflich definiert, Sachfragen nüchtern geklärt und Geschehnisabläufe mit dem Verstand erfaßt werden. In der zwischenmenschlichen Beziehung hingegen spielen zwar rationales Begreifen und Erfassen durchaus eine Rolle, aber dazu muß eben noch das gefühlsmäßige Verstehen kommen. Gerade in unserer hochtechnisierten Welt läuft man immer wieder neu Gefahr, die Beziehung von Mensch zu Mensch lediglich auf das Rationale, das Erklär- und Erfäßbare zu reduzieren. Andere Menschen verstehen zu können ist weniger eine Frage der Begabung als